Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 98 (2023)

Heft: 7: Bad/Management

Artikel: "In jeder neuen Duschwanne stecken 100 PET-Flaschen"

Autor: Krucker, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

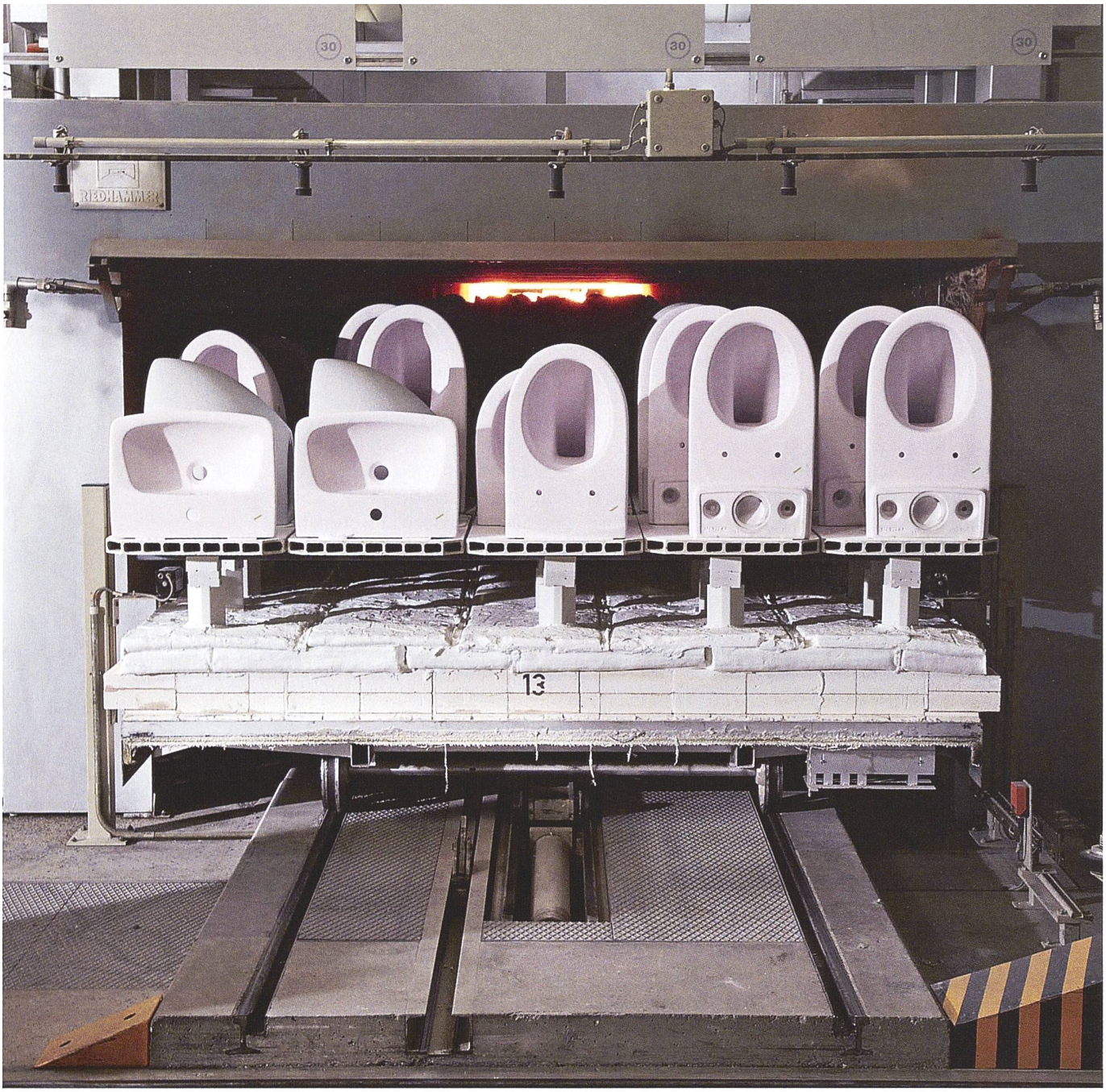
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bilder: Laufen

Ungebrannte Keramik auf dem Weg zum Brennofen. Laufen ist daran, den ausgesprochen energieintensiven Brennprozess zu dekarbonisieren – sie testet derzeit die weltweit ersten elektrischen Brennöfen. Sie sollen konzernweit eingeführt und dereinst mit Solarenergie betrieben werden.

Das Traditionsunternehmen Laufen ist auf dem anspruchsvollen Weg zur CO_2-Neutralität

«In jeder neuen Duschwanne stecken 100 PET-Flaschen»

Seit bald hundert Jahren produziert die Keramik Laufen AG Sanitärkeramik für den heimischen Markt. Heute ist die Laufen-Gruppe global aufgestellt und will bis 2045 CO_2-neutral wirtschaften. Der neue Geschäftsführer Thomas Dessarzin gibt Einblick in diesen laufenden Prozess und in Branchentrends.

Interview: Daniel Krucker

***Wohnen:* Keramik ist ein äusserst stabiles und langlebiges Produkt. Was passiert eigentlich mit all den funktionstüchtigen Waschtischen und WC-Schüsseln, die im Zuge einer Renovation oder eines Ersatzneubaus nicht mehr gebraucht werden?**
Thomas Dessarzin: Im Idealfall fänden unsere Produkte durch Wiederverwendung ein zweites Leben. Aber das geschieht – nicht nur bei Keramik oder Armaturen – immer noch viel zu wenig, leider. Lavabos zum Beispiel, die bei Renovationen ausgewechselt werden, findet man auch schon mal in einer Bauteilebörse. Sie werden jedoch aufgrund ihres langen Lebenszyklus und aus hygienischen Gründen meist in Spezialdeponien entsorgt. Manche Deponien und spezialisierte Firmen unternehmen massive Anstrengungen, um die Werkstoffe wieder zu trennen – mit dem Ziel, sie möglichst zu hundert Prozent weiterverwendbar zu machen. Im Übrigen unterscheiden wir zwischen ungebranntem Ausschuss, der zu hundert Prozent in den Produktionszyklus zurückgeführt wird, und gebranntem Ausschuss. Dieser wird grösstenteils gemahlen und zum Beispiel als Baustoff im Strassenbau, als Beimischung für Zement oder für die Produktion von Schamottsteinen verwendet. Letztere werden im Brennprozess unserer Sanitärkeramik eingesetzt.

Alle Welt spricht zurzeit von Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und CO_2-Neutralität. Hat sich die Keramik Laufen AG diesbezüglich konkrete Ziele gesetzt?
Laufen gehört seit 1999 zur spanischen Roca-Gruppe. Unser Mutterhaus hat für alle Unternehmenseinheiten weltweit das Ziel formuliert, bis 2045 CO_2-neutral zu sein. Dazu entwirft jedes Land seine eigene Roadmap, die definiert, was wie und wann umgesetzt wird. Kein klimaschädliches CO_2 mehr auszustossen ist ein Ziel, das nicht einfach zu erreichen ist, da braucht es Anstrengungen in alle Richtungen. Ich will ehrlich sein: Wie viele andere Unternehmen stehen auch wir beim Thema Kreislaufwirtschaft noch ziemlich am Anfang. So suchen wir beispielsweise nach Lösungen, wie wir bereits gebrannte Stücke, die nicht in den Verkauf kommen, in Form von «Mehl» wieder unserem Produktionsprozess zuführen können.

Welche konkreten Massnahmen setzen Sie bereits um?
Um unseren Verbrauch von Rohstoffen zu reduzieren, stecken zum Beispiel in jeder neu produzierten Marbond-Duschwanne etwa hundert PET-Flaschen, die in Form von PET-Harz in die Masse gemischt werden. Neben solchen technischen Verbesserungen optimieren wir gleichzeitig unsere Prozesse unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. So haben wir etwa vor ein paar Jahren die Routenplanung für unsere Servicemontage neu organisiert. Dadurch können wir nicht nur besser planen, wann und wo unsere Leute unterwegs sind, sondern verhindern auch eine Menge unnötiger Fahrten. Auch die Verpackung unserer Möbel haben wir optimiert. Wir verwenden beispielsweise seit etwa drei Jahren in der Möbelproduktion kein Styropor mehr, das ja auf Erdöl basiert.

Um Keramik zu brennen, müssen die Öfen auf 1300 Grad erhitzt werden. Gibt es Überlegungen, wie dieser energieintensive Arbeitsschritt in Zukunft klimaneutral gestaltet werden kann?
Das haben wir uns nicht nur überlegt, sondern bereits in der Praxis geändert. Bis vor Kurzem wurden alle Brennöfen an unseren Produktionsstandorten in der Schweiz, in Österreich und in Tschechien mit Gas betrieben. In Österreich sind wir aktuell daran, den weltweit ersten elektrischen Brennofen zu testen. Sobald er in Betrieb genommen ist, verfügen wir über die erste Netto-Null-Produktionsanlage für Sanitärkeramik. In den nächsten Jahren sollen dann die 92 Brennöfen der Roca-Gruppe sukzessive durch elektrische Brennöfen ersetzt werden. Zudem ist es unser Ziel, künftig alle Öfen mit Solarstrom zu betreiben. Hier in Laufen haben wir vor ein paar Monaten eine grosse PV-Anlage in Betrieb genommen, die aktuell etwa 18 Prozent unseres gesamten Strombedarfs deckt. Gleichzeitig optimieren wir unseren Energiehaushalt permanent weiter. In diesem und im nächsten Jahr investieren wir dafür rund 4,5 Millionen Franken. 2024 zum Beispiel wird unsere Wärmerückgewinnungsanlage weiter ausgebaut, die zur Beheizung der Fertigungshallen und zur Warmwasseraufbereitung genutzt wird.

«Auch wir stehen beim Thema Kreislaufwirtschaft noch ziemlich am Anfang.»

Welche Rolle spielen der Entwicklungs- und Designprozess? Gibt es bei Laufen ein Nachhaltigkeitsbriefing für diese Teams?
Durchaus, aber beim Design geht es eher um punktuelle Aspekte. Ich kann Ihnen ein Beispiel geben: Für die neuen Moderna-S-WCs mit Wirbelspülung haben wir vom Designteam gewünscht, dass die gesamte Spülungstechnologie aus Keramik gefertigt und ganz auf die Verwendung von Plastik verzichtet wird. Das ist schliesslich auch gelungen, erforderte aber eine sehr zeitintensive Entwicklungsphase, weil natürlich ganze Produktionsabläufe betroffen sind. Letztlich müssen

Bild: zVg.

Zur Person

Thomas Dessarzin ist seit Juli Geschäftsführer der Keramik Laufen AG. Davor verantwortete er bei Laufen viele Jahre den Aussendienst für die Region Romandie und war seit 2019 Leiter der Abteilung Verkauf. 2022 übernahm er zusätzlich die Verantwortung für den Schweizer Kundendienst.

Bei der Produktion von Marbond-Duschwannen werden etwa hundert PET-Flaschen in Form von PET-Harz in die Masse gemischt, um den Rohstoffverbrauch zu reduzieren.

die Produkte immer noch produzierbar sein. Diesen Ansatz setzen wir nun auch in weiteren Kollektionen um.

Sie haben erwähnt, dass innerhalb der Roca-Gruppe jedes Land seine eigene Roadmap zur Klimaneutralität entwirft. Gibt es dafür eine zentrale Stelle, die koordiniert, kontrolliert und Dinge vorantreibt?
Hier in Laufen beschäftigen wir bereits seit zehn Jahren jemanden, der für alle Abteilungen Ansprechpartner für Fragen rund um die Nachhaltigkeit ist. Diese Person hat vor allem die Aufgabe, das Thema voranzutreiben. Am Hauptsitz im spanischen Gavà kümmert sich ein Verantwortlicher auf Gruppenebene um diese Fragen. Diese Verantwortlichen nehmen insbesondere die Zulieferketten unter die Lupe und sollen dafür sorgen, dass der Kreislaufgedanke stärker zur Geltung kommt. Aber noch ein Wort zur Nachhaltigkeit unserer Produkte: Teile in unseren Armaturen, die ja wie die Keramik ebenfalls sehr langlebig sind, können auch noch Jahrzehnte nach dem Kauf beziehungsweise bis zu 15 Jahre, nachdem sie aus dem Sortiment genommen wurden, ersetzt werden. Wir bieten immer noch Ersatzteile für Armaturen an, die seit fünfzig Jahren im Einsatz sind.

Vor einigen Jahren betrug die Wasserdurchflussmenge bei einem Waschtischmischer durchschnittlich zehn bis zwölf Liter pro Minute. Heute ist es noch halb so viel. Wird sich diese Entwicklung fortsetzen?
Wirklich viel Spielraum nach unten gibt es meiner Meinung nach nicht. Das hat aber weniger mit der Entwicklung der Sanitärbranche zu tun. Wir haben Dampfarmaturen im Einsatz, deren Wasserverbrauch bei 1,8 Litern liegt. Das reicht zum Händewaschen vollkommen. Diese Produkte finden sich aber vor allem an Orten, wo Wasser wirklich knapp ist, zum Beispiel in Berghütten. Im normalen Leitungsnetz braucht es aber eine gewisse Mindestdurchflussmenge. Würde man diese immer weiter reduzieren, könnte das zu Hygieneproblemen führen, die im schlimmsten Fall gesundheitsgefährdend sind. Was den Energiebedarf der Armaturen angeht, sollte man vor allem über den Warmwasserverbrauch nachdenken. Die Energie fürs Warmwasser stammt ja oft aus fossilen Energieträgern. Darum hat das Sparen von Warmwasser insgesamt einen grossen Effekt. Armaturen mit sogenannter Mittelstellung reduzieren quasi automatisch den Verbrauch. Baugenossenschaften entscheiden sich übrigens oft für diese energiesparenden Armaturen.

Was ist den Genossenschaften sonst noch wichtig bei der Bad- und Kücheneinrichtung?
Dass es den Genossenschaften im Kern um günstigen Wohnraum geht, hat natürlich Einfluss auf ihre Kaufentscheide. Sie orientieren sich darum an einem bestimmten Segment. Der Preis steht aber nicht an oberster Stelle. Weil Genossenschaften langfristig denken, muss auf jeden Fall die Qualität stimmen. Aus dem gleichen Grund schätzen sie auch unsere Service- und Unterhaltsleistungen während des Betriebs. Baugenossenschaften sind eine enorm wichtige und treue Zielgruppe für uns, und wir fühlen uns bei den gemeinnützigen Wohnbauträgern immer willkommen.

Vor ein paar Jahren hat Laufen für den Neubau des ETH-Wasserforschungsinstituts Eawag Trenn-WCs geliefert, die Urin abscheiden. Bleiben solche Projekte Inselösungen oder glauben Sie, dass dies der Anfang einer grösseren Entwicklung ist?
Eine spannende Frage. Vor fünf Jahren hätte ich noch gesagt, das braucht die Schweiz nicht, weil wir genug Wasserressourcen haben. Mittlerweile sehe ich das etwas anders. Allerdings geht es beim Trenn-WC nicht nur um das eigentliche Produkt. Dahinter steht ein Gesamtkonzept mit einer Anlage, die heute noch rela-

Keramik Laufen AG

Die Firmengeschichte beginnt 1892 mit der Gründung einer Tonwarenfabrik zur Herstellung von Dachziegeln und Klinkern; in der Umgebung von Laufen (BL) ist damals der Rohstoff, roter Ton, reichlich vorhanden. 1925 laufen die ersten Feuerton-Waschtische vom Band, bald entwickelt sich das Unternehmen zur führenden Badkeramikherstellerin in der Schweiz. Heute werden in sechs Produktionsstätten in Europa pro Jahr mehr als drei Millionen Keramikstücke hergestellt und weltweit vertrieben. Laufen beschäftigt in der Schweiz etwa 520 Mitarbeitende und gehört seit 1999 zur spanischen Roca-Gruppe. 2007 stiess die Similor AG, eine der ältesten Armaturenherstellerinnen der Welt, zur Roca-Gruppe. Seit 2022 ist das gesamte Produktsortiment unter der Marke Laufen vereint.

tiv kostenintensiv ist. Für grössere Projekte kann der Einsatz von Urin-Trenn-WCs durchaus sinnvoll sein. Ein aktuelles Projekt bearbeiten wir gerade in Wien. Dort werden ebenfalls Trenn-WCs eingebaut, und aus dem Urin wird dann Dünger für die Fassadenbegrünung hergestellt. Auch Fäkalien können abgetrennt werden. Das passiert ebenfalls bereits bei der Eawag. Daraus werden im Moment Briketts zum Heizen produziert.

Wie steht es um Trockentoiletten? Sind sie in Ihrer Entwicklungsabteilung ein Thema?
Im Moment noch nicht. Wir sind aber sicher, dass sie uns in den nächsten Jahren auch beschäftigen werden.

Gibt es allgemeine Trends in Küche oder Bad, die Einfluss auf Ihr Angebot haben?
Wir stellen fest, dass die Räume wieder kleiner werden. Wir müssen unsere Produkte entsprechend anpassen. Vor ein paar Jahren noch hatten wir Waschtische im Sortiment, die bis 180 Zentimeter lang waren. Die haben sich gut verkauft. Die Doppelwaschtische der neuen Serien weisen heute mehrheitlich eine Länge von 120 Zentimetern auf. Und es wird immer häufiger auf Mass bestellt.

In ein paar Monaten findet die Messe Swissbau statt. Was stellen Sie am wichtigsten Branchentreffen Neues vor?
Das darf ich leider noch nicht verraten. Nur so viel: Wir werden eine multifunktionale Küchenarmatur zeigen. Auch Farben sind ein Thema. Vor zwei Jahren haben wir eine spezielle Anlage gekauft, um unsere Armaturen mit Farbe zu beschichten. Das Farbsortiment wird nun erweitert.

«Für grössere Projekte kann der Einsatz von Urin-Trenn-WCs sinnvoll sein.»

Zum Schluss noch etwas Praktisches: Wie reinige ich Keramik und Armaturen korrekt, damit sie lange halten und schön bleiben?
Kurz und bündig: Nach Gebrauch mit einem weichen Baumwolltuch trockenreiben, damit sich keine Ablagerungen bilden. Nie etwas Kratzendes verwenden, weder beim Putzmittel noch beim Schwamm, und bei Armaturen Reinigungsmittel nicht direkt aufsprühen, weil es sonst im Innern zu Ablagerungen kommen kann. Ausserdem: Kein heisses Wasser verwenden, höchstens lauwarmes. Und den feuchten Lappen sollte man zum Trocknen nicht über die Armatur legen, weil dies mit der Zeit die Oberfläche angreift. ■

Anzeige